

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar.

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Volk und Welt' mit 'Gedanken und Kleingarten' sowie der Beilage 'Unterhaltung und Wissen' und Frauenbeilage 'Frauenstimme' erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einseitige Anzeigenzeile 10 Pfennig, Reklamierzeile 4.- Reichsmark. 'Kleine Anzeigen' das selbstdruckte Wort 20 Pfennig (außerhalb zwei selbstdruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfennig.

Kleinanzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: 2502-2505
Verlag: 2506-2507

Donnerstag, den 28. Mai 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Vollstreckkonto: Berlin 37536 - Bankkonto: Direktion der Diebstahl-Gesellschaft, Postfach 110, Berlin SW. 68

Bericht über die Zolldemagogie.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag durch deutschnationalen Umfall angenommen. - Kampfrede Hilferdings gegen die Demagogie des Brotwuchers.

Im Reichstag wurde gestern in später Abendstunde der Handelsvertrag mit Spanien in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Wieder ein jammervoller Zusammenbruch deutschnationaler Demagogie - das war das Kennzeichen der gestrigen Reichstagsitzung, die nach der Behandlung wichtiger Steuerfragen die Entscheidung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag brachte.

So laut das Gerede der Deutschnationalen gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag war, so jammervoll brach es gestern zusammen.

Die Erklärung, die die Regierungsparteien zusammen mit dem Zentrum zur Begründung ihrer zwiespältigen Haltung abgaben - ein kleiner Teil stimmte gegen, ein großer für den Handelsvertrag - war innerlich widerspruchsvoll.

Die Aussprache wurde am Abend durch eine Rede Hilferdings eingeleitet, die durch ihre sachliche Tiefe und die Ueberlegenheit der Beweisführung zu einem großen parlamentarischen Ereignis wurde.

Hilferding entwarf, oft ins Einzelne gehend, ohne auch nur einen Augenblick die gespannte Aufmerksamkeit des ganzen Hauses zu verlieren, ein Bild der gesamten Weltwirtschaft.

etwas ganz anderes, unvergleichlich Verhängnisvolleres bedeuten muß als der Bülow-Tarif von 1902.

War die Rede in ihrem ersten ausführlichen Teil eine wirtschaftswissenschaftliche Vorlesung großen Stiles, so gestaltete sie sich in ihrem kurzen, zweiten Teil zu einer schonungslosen politischen Abrechnung mit den politischen Gegnern.

Der parlamentarische Kampf gegen den Zollwucher ist mit dieser Rede in glänzender Weise eröffnet.

Um 7 Uhr abends wandte sich der Reichstag der zweiten Beratung des

Deutsch-spanischen Handelsvertrages

zu. Präsident Lohde schlägt vor, heute auch noch die dritte Beratung des Vertrages vorzunehmen, die allerdings noch 3 Stunden in Anspruch nehmen dürfte.

Das Haus stimmt dem Vorschlage zu. Abg. Dr. Lejeune-Jung (Dnat.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Abg. Dr. Scholl (D. Sp.) gibt namens der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen, des Zentrums, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei eine Erklärung ab, in der die hinter der Regierung stehenden Parteien den Vertrag scharf kritisieren und ihre Zustimmung zum Abkommen nur nach Ueberwindung schwerster Bedenken geben.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.):

Ich möchte zunächst vorausschicken, daß es doch dem Parlament nicht gleichgültig sein kann, daß dieser spanische Handelsvertrag, den wir heute beraten, der seit dem 1. August des Vorjahres in Kraft ist, im Grunde genommen während der ganzen Zeit seines Bestehens der gesetzlichen Grundlage entbehrt hat.

Meine Herren, der spanische Handelsvertrag ist das erste große handelspolitische Abkommen, das dem Parlament vorliegt, seitdem Deutschland wieder seine handelspolitische Bewegungsfreiheit erlangt hat.

die handelspolitische Situation Deutschlands?

Wir haben durch den Versailler Vertrag sehr empfindliche Verluste an unserer Rohstoffbasis erlitten. Wir haben im Westen unsere Eisengrundlage zum größten Teil eingebüßt. Wir haben im Osten unsere Zinkvorkommen verloren.

Arbeit auf der anderen Seite macht es unbedingt notwendig, eine Handelspolitik zu treiben, die sich nicht in den Dienst der Erhöhung der Grundrente und der Erhöhung der Kartellrente der Schwerindustrie stellt, sondern die wesentlich auf die

Förderung unserer Fertigwarenindustrie

gerichtet ist. Wir können die 66 Millionen Deutsche nicht ernähren, wenn wir nicht eine Handelspolitik treiben, die durch die industrielle Beschäftigung die Auswanderung aus Deutschland oder die erhöhte Sterblichkeit unnötig macht.

Infolgedessen ist es unser Grundgesetz, eine Wirtschaftspolitik zu verlangen, die gerade die Interessen der Fertigwarenindustrien und damit der qualifizierten Arbeitskraft in Deutschland in erster Linie wahrnimmt. (Bravo! links.) Es wird darauf hingewiesen werden: gewiß, das wäre ein Ziel, aber dem steht doch der Protektionismus der anderen Länder gegenüber; wir stoßen bei dieser Politik auf die Schranken, die die anderen Länder aufgerichtet haben.

Europa zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet

zusammenschließt. Wenn es aber so ist, dann sage ich: welcher andere Staat als Deutschland, das trotz alledem immer noch eine der stärksten Wirtschaftsmächte der Erde ist, ist imstande, diese notwendige Offenheit gegen die Schutzollmauern der anderen zu führen? Wir könnten das, wenn unsere Handelspolitik von Anfang an so geleitet worden wäre, um eben zu sagen: wir sind bereit, unsere Schutzollmauern abzubauen; aber Vorteil wird es sein, wenn ihr unserem Beispiel folgt. Es gibt einen Staat, der bis heute, wenn auch nicht vollständig, so doch zum größten Teil dem freien Handel treu geblieben ist: England. Aber die englische Situation ist nicht mehr dieselbe wie vor dem Kriege - England hat seit dem Friedensschluß, seit 1922, eine schwere, furchtbare Arbeitslosigkeit; es kann die Krise nur sehr langsam überwinden.

den englischen Schutzollnern die besten Argumente liefert.

Aber nicht nur die englische Situation ist handelspolitisch von außerordentlichem Interesse, sondern auch die französische. Frankreich war vor dem Kriege bis zu einem gewissen Grade das Land der Autarkie. Die französische Situation ist heute namentlich durch den Zuwachs von Elsass-Lothringen anders geworden. Frankreich ist heute ein Land, das am Export von Eisen, aber nicht bloß am Export von Rohstoffen, sondern auch am Export von Eisenwaren immer mehr interessiert wird.

die Entscheidung über die deutsche Handelspolitik ist von europäischer, ist von weltwirtschaftlicher Bedeutung.

und deswegen sind die Entscheidungen, die hier in nächster Zeit fallen werden, viel wichtiger als die Entscheidung auch von 1902. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Betrachten wir nun in diesem Zusammenhange den spanischen Handelsvertrag. Dieser ist im Sommer 1924 verhandelt worden. Deutschland war damals in einer schwierigen Situation. Es ist begreiflich, daß damals vielleicht nicht alles das herausgeholt worden ist, was man wünschte.

wir haben die Valutaausschläge weg bekommen.

Wir haben uns ziemlich stark der Eindämmung der Reistbegünstigung durch Spanien genähert, wir haben unserem Maschinenbau, unserer Eisenindustrie einen Absatzmarkt, wenn nicht erschaffen, so doch wenigstens den Abfah auf diesem Markt wesentlich





# Gewerkschaftsbewegung

## Wie steht's mit dem Verkehrsstreit?

Ob Zufall oder Absicht, sei dahingestellt, Tatsache ist, daß die Lohnabkommen der Hochbahn, der Omnibus- und schließlich auch der Straßenbahngesellschaft ziemlich gleichzeitig ablaufen. Tatsache ist ferner, was in diesem Zusammenhange besonders beachtenswert ist, daß diese drei Gesellschaften, die, von der Reichsbahn abgesehen, die Verkehrsmittel der millionenstädtischen Berliner Bevölkerung monopolartig beherrschen, einen großen Fischzug auf die Taschen der großen Masse der Arbeiter, Angestellten und Beamten planen, in Gestalt eines einheitlichen Mindesttarifpreises von 20 Pfennigen für die kürzeste Fahrtstrecke.

Weil zu diesem profitlichen Plan die Zustimmung der Aufsichtsbehörde nicht ohne weiteres zu erhalten ist, sucht man auf dem Umwege über die Lohnpolitik diese Zustimmung zu erlangen und als Ursache der Fahrpreiserhöhung die Lohn- und Gehaltsforderungen des Verkehrspersonals auszugeben und so das Personal als Preiskoch vorzuschieben, an dem sich der Unmut des Publikums über die Fahrpreiserhöhung ausstoßen soll.

Die letzte Fahrpreiserhöhung der Hochbahn von 10 auf 15 Pfennige für die kürzeste Strecke ist erst am 20. März erfolgt. Nach kaum zehn Wochen soll eine weitere Erhöhung eintreten! Der Appetit kommt beim Essen.

Wenn die Arbeiter und Angestellten der Verkehrsbetriebe noch nicht in den Streik eingetreten sind, so liegt das wirklich nicht an den Direktionen. Bierzehn Tage hat die Hochbahndirektion bzw. der Arbeitgeberverband, hinter den sie sich verschänzt, zu der Mitteilung an die Arbeitnehmer gebraucht, daß sie keine Zeit habe, um über die Neuregelung der Bezüge zu verhandeln und noch nicht wisse, wann sie Zeit dazu haben werde. Und als sie dann endlich nach einer weiteren Woche Zeit dazu gefunden, um über die Forderung einer Lohnzulage von 20 Pfennigen je Stunde zu verhandeln, erklärte sie Arm in Arm mit der Direktion der Omnibusgesellschaft, die Voraussetzungen für eine Lohnerhöhung seien nicht gegeben, da die wirtschaftliche Lage sich seit Januar 1923 nicht derart verschlechtert habe, um eine Lohnerhöhung zu rechtfertigen. Die Veränderung der wirtschaftlichen Lage seit Januar 1923 schien der Hochbahn immerhin groß genug, um ihre Preissteigerung im März zu rechtfertigen. Daß die Hochbahner bei dem zehntägigen Novemberstreik nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, das war bis Mai längst vergessen.

Auch bei den gestrigen Verhandlungen mit der Hochbahn kam es zu keiner Verständigung. Heute früh wird das zwischen den Parteien vereinbarte Schiedsgericht entscheiden.

Die Hochbahn will sich zu einem mageren Zugeständnis bestimmen lassen, um daraufhin ihren Preissteigerungsplan durchzuführen. Gegen eine weitere Preissteigerung muß von vornherein protestiert werden, zumal nach der eigenen Behauptung der Gesellschaft, daß die wirtschaftliche Lage sich nicht einmal seit Januar, geschweige denn seit dem 20. März sich verändert habe, ein solches Verlangen nicht zu rechtfertigen ist.

Mit der Omnibusgesellschaft, die mit ihrer Lohnpolitik offenbar im Fahrwasser der Hochbahngesellschaft segelt, soll heute mittag um 12 Uhr ein letzter Verständigungsversuch gemacht werden. Bisher lehnte sie jeden Verständigungsversuch ab. Dabei besteht bei ihr die längste Arbeitszeit. Zuschläge für Nachtarbeit wurden verweigert.

Die Straßenbahngesellschaft, bei der der Tarifvertrag am Pfingstsonntag abläuft, hat es bisher verstanden, sich noch im Hintergrunde zu halten. Die Spekulation darauf, daß bei einem erzwungenen Streik bei der Hoch-

bahn- und Omnibusgesellschaft die Straßenbahner während der Feiertage den gesamten Verkehr zu bewältigen versuchen und ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Unzuträglichkeiten und Gefahren den Rausreißer machen, dürfte fehlschlagen.

Bei Einräumung des Monopols der Verkehrsmittel an diese drei Gesellschaften mußte von vornherein schon, sowohl im Interesse der Verkehrsfreiheit wie im Interesse der Verkehrssicherheit dafür gesorgt werden, daß das Personal halbwegs auskömmlich entlohnt wird. Zugegeben, daß die Nachkriegs-, zumal die Inflationszeit, nicht dazu angetan war, den Gesellschaften besondere Aufzinsen in dieser Beziehung zu machen, müßte das Verfügen nachgeholt werden, damit diese nicht eine willkürliche Lohn- und Preispolitik verfolgen und mit dem Publikum samt ihrem Personal Schindluder treiben können.

Wir hoffen, daß der Streit vermieden wird, aber auch — jede Fahrpreiserhöhung.

## Zum Achtstundentagabkommen.

Genf, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der Mittwochvormittagsung der Internationalen Arbeitskonferenz wurde die Debatte über den Achtstundentag fortgesetzt, ohne neue Gesichtspunkte zu bringen. Die Erklärung des französischen Arbeitsministers Durafour verurteilte eine gewisse Enttäuschung, da er jede genauere Angabe über den Zeitpunkt der Ratifikation des Washingtoner Abkommens vermied. Ebenso erklärte der Schweizer Regierungsvertreter Pfister, daß die Schweiz mit Rücksicht auf die allgemeine Lage das Abkommen nicht ratifizieren könne, obwohl die Volksabstimmung vom 17. Februar 1924 sich für den Achtstundentag ausgesprochen hat. Dieser gelte heute in der Schweiz mit Ausnahme der Kleinbetriebe für die gesamte Industrie. Der deutsche Arbeitgebervertreter Vogel und der polnische Arbeitsminister wandten sich gegen den Bericht des Direktors des Arbeitsamtes, der als Folge der Verlängerung der Arbeitszeit eine starke Zunahme der Unglücksfälle feststellte. Vogel bestritt diese Unglücksfälle in den deutschen Bergwerken nicht, erklärte sie aber mit deren schlechten Zustand als Folge der Ruhrbefreiung und der Inflation. Ebenso sei keine Zunahme der Berufskrankheiten infolge verlängerter Arbeitszeit zu verzeichnen. Dagegen sei durch die Verlängerung der Arbeitszeit überall eine Steigerung der Produktion festgestellt.

Der allgemeine Eindruck auf der Konferenz über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens geht dahin, daß sie vorläufig noch nicht erfolgt. Man hofft, durch eine neue Konferenz der Arbeitsminister, die vorbereitet wird, die Möglichkeit für eine allgemeine Ratifizierung zu finden. Deshalb ist von England der inoffizielle Vorschlag, der zurzeit besprochen wird, gemacht worden, das Washingtoner Abkommen so abzuändern, daß es annehmbarer wird. (!) Grundsätzlich soll die Anerkennung des Achtstundentages bestehen bleiben, während es durch besondere Zusatze den Arbeitgebern ermöglicht werden soll, die Arbeitszeit den Bedürfnissen der Betriebe entsprechend auszudehnen. (!) Die Arbeitergruppe lehnt diese neuen Änderungen entschieden ab, doch besteht nach allgemeiner Auffassung wenig Aussicht, bald eine andere Lösung zu finden.

## Die Konferenz der Arbeitsminister.

Genf, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die angekündigte Konferenz der Arbeitsminister wird noch vor dem 28. Juni in London stattfinden. Dieser Zeitpunkt wurde bestimmt, da Albert Thomas, der den Vorsitz der Konferenz führen soll, sich danach auf die Dauer von zwei Monaten nach Südamerika begeben wird. Das Arbeitsamt wird als selbständiger Verhandlungspartner an der Konferenz teilnehmen. Zweck der Konferenz ist, einen

bindenden Entschluß darüber zu fassen, die Ratifikation des Washingtoner Abkommens gemeinsam vor die Parlamente der verschiedenen Länder zu bringen und sie dort vorziehen zu lassen. Entsprechende diplomatische Verhandlungen haben ein günstiges Resultat ergeben und stehen vor dem Abschluß. Die Anregung zur Konferenz ist nicht von Frankreich, sondern von England ausgegangen.

Die Arbeitergruppe der Internationalen Arbeitskonferenz hat dem Japanischen Gewerkschaftsbund zu dem neuen Erdbenungsglück das Beileid ausgesprochen.

## Einigung im Versicherungsgewerbe.

Berlin, 27. Mai. (W.Z.) Der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen und die am Tarifvertrag beteiligten Angestelltenorganisationen haben den am 14. Mai von dem Vertreter des Arbeitsministeriums, Referenten Bauer, gemachten Einigungsvorschlag, der eine Erhöhung der Gehälter und Spesen um 8 Proz. mit Wirkung vom 1. Mai vorsieht, angenommen.

## Die Maler gegen Verschmelzung.

Ueber die Frage, ob die Maler ihre Organisation dem Bau- und Gewerksbund anschließen wollen, haben die Verbandsmitglieder durch Urabstimmung entschieden. Vielen Mitgliedern scheint diese Frage vollständig gleichgültig zu sein. Denn von den 40 673 Mitgliedern, die der Verband der Maler Ende März zählte, war nur der vierte Teil in den Versammlungen erschienen, in denen die Abstimmung vor sich ging. Nur 10 025 oder 24,6 Proz. der Mitglieder in 142 von 173 Ämtern haben sich an der Abstimmung beteiligt. Gegen die Verschmelzung wurden 7583 Stimmen abgegeben, für die Verschmelzung nur 2142 Stimmen. Verbandsvorstand und Verbandsbeirat waren von vornherein gegen die Verschmelzung.

Der Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Lösser und Weißbinder ist eine Berufsorganisation. Mit dem Bau- und Gewerksbund steht ein Teil der Maler zweifellos in naher Verbindung, wogegen ein anderer Teil absolut nichts mit dem Bau- und Gewerksbund zu tun hat. Daraus erklärt sich das Ergebnis der Urabstimmung. Die Lackierer vor allem, die rund 15 000 Mitglieder stark sind, würden gleich den übrigen in der Industrie beruflich tätigen Verbandsmitgliedern entweder allein bleiben, oder aber sie würden auf die in ihren Betrieben maßgebenden großen Verbände verteilt werden. Die Berufsorganisation würde zerfallen und die Mitglieder auseinandergerissen werden. Das wollen die Maler nicht.

## Die Textilarbeiterausperrung in Oesterreich.

Wien, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Konflikt der österreichischen Textilarbeiter haben am Mittwoch Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer stattgefunden. Die weiteren Verhandlungen wurden auf Freitag vertagt, nachdem vereinbart worden war, daß in der Zwischenzeit keine neuen Kampfhandlungen vorgenommen, d. h. also weder der Streik noch die Aussperrung ausgedehnt werden dürfen.

Der Streik der Brettleger und Holzplaharbeiter in den Holzhandlungen Groß-Berlins ist durch die abermaligen Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband Berliner Plahhändler beigelegt worden. Nachdem der Vergleichsvorschlag des Schlichters abgelehnt worden war, haben sich die Arbeitgeber dazu herbeigelassen, ein höheres Angebot zu machen. Auf Grund dieser Ergebnisse ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Verantwortlich für Politik: Victor Schiff; Wirtschaft: Arthur Salzman; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Schöner; Familien: Dr. John Schifsmoell; Entlass- und Konflikts: Fritz Karshadt; Anzeigen: Th. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Germania-Berlin G. u. V. Berlin. Druck: Germania-Druckerei und Verlagsanstalt Carl Singer u. Co. Berlin S.W. 61. Preis: 10 Pf. pro Ausgabe. Hierzu 2 Beilagen: „Unterhaltung und Wissen“ und „Frauenstimme“.

# Der Sturz am Wollmarkt

veranlaßt uns, unsere schon als bekannt billigen Verkaufspreise noch um ein Bedeutendes herabzusetzen. Es bietet sich daher für jedermann eine selten günstige Einkaufsgelegenheit in Damen- und Herrenstoffen für Sommer und Winter von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten.

**Wir bitten unsere Schaufensterauslagen zu beachten**

**Georg Schweitzer G.m. Tuchgroßhandlung**  
h. N.  
Ecke Münzstr. / 20 Kaiser-Wilhelm-Str. 20 / Ecke Münzstr.



Die Salzsteuer ist die häßlichste, den Verstand des Menschen entehrendste und unnatürlichste aller Steuern; man sieht, daß sich im Instinkt eines Schafes oder Ochsen mehr Weisheit kundgibt als in den Anordnungen eines Geschöpfes, das seltsamerweise häufig genug sich als Ebenbild des Inbegriffes aller Güte und Vernunft betrachtet.

Mittel zum Körperaufbau.

Der Mensch hat ebenso wie das Tier eine bestimmte Menge Salz in der Nahrung nötig, und zwar nicht nur das an Chlor und Natrium zusammengesetzte Kochsalz, sondern noch andere anorganische Stoffe; so die Kalisalze, die zum Aufbau der Knochen unentbehrlich sind, den Phosphor in seinen Verbindungen, der für die Zellkerne gebraucht wird, den Schwefel, der als Enweißverbindung aufgenommen wird und zum Aufbau des Körperweisses verwertet wird, ferner das Eisen, das einen wichtigen Bestandteil der roten Blutkörperchen bildet.

Der Salzverbrauch des Menschen.

Im Körper wird nun das Kochsalz für verschiedene Funktionen gebraucht. Alle Teile des Körpers enthalten mehr oder weniger von diesem wichtigen Stoff. Besonders gehaltvoll ist das Blut, wo es

etwa den hundertsten Teil der Blutflüssigkeit ausmacht. Dieses Verhältnis bleibt, ohne Rücksicht auf die dem Körper zugeführte Salzmenge, immer das gleiche. Der Arzt nimmt deshalb, wenn er große durch Wunden entstandene Blutverluste ausgleichen will, eine einprozentige Salzlösung, die sogenannte „physiologische Kochsalzlösung“, die entweder durch Infusion direkt in die Adern geleitet oder als Darmlauf beigebracht wird.

Methoden der Salzgewinnung.

Das Kochsalz ist in der Natur außerordentlich verbreitet. Auf drei verschiedene Arten wird das für die Menschheit so unentbehrliche Würzmittel gewonnen. Wir finden es im Meerwasser, in Solquellen, wo es durch Verdunsten und Verbampfen gewonnen, und in riesigen Steinsalzlagern, wo es durch Bergbau zutage gefördert wird.



Die Arbeit im Salzlager unter der Erde.

in denen es sich flücht und durch Verdunstung Wasser verliert. Von hier fließt es in eine weitere Reihe von Verdunstungsbehältern, in denen die größte Menge des im Wasser enthaltenen Gipses und Bittersalzes abscheidet. Die auf diese Art geklärte Salzlösung wird in Kristallisationsbehältern geleitet, in denen die Ausscheidung des Salzes

beginnt. Die Sole der Solquelle enthält nicht immer soviel Kochsalz, daß ihr einfaches Verdampfen lohnend sein würde. Zu diesem Zwecke muß sie erst siedwürdig gemacht werden. Durch sogenannte Gradierwerke wird der Sole Gips als Dornstein entzogen. Ein solches Gradierwerk besteht aus mehreren Stockwerken, die dicht mit Schwarzdornreißern angefüllt sind. Die Sole wird nach oben geleitet und tropft durch die Dornenwände hindurch in die Sammelbehälter.

Man erkennt auch an diesem Verhältnis, in dem Mensch und Salz zueinander stehen, wie ein ständiges Ineinandergreifen zwischen anorganischer und organischer Natur besteht, wie belebte und unbeliebte Welt sich zwangsläufig ergänzen.

Beginn der Reisezeit.

Nach wechelt das Wetter mehrmals am Tage — aber an den Fahrtartenschaltern und in den Reisebureaus geht es schon hoch her. Alles, was irgendwie Berlin während des Pfingstfestes den Rücken kehren will, ist besorgt, zu den Zügen — obgleich für hinreichende Berkehrsmöglichkeiten gesorgt werden soll — nicht rechtzeitig Karten zu erhalten.

Berliner Sonderzüge im Juni.

Im Monat Juni verkehren folgende Sommersonderzüge ab Berlin: Nach München am 13., 20., 27. und 28. Juni. Abfahrt um 3,00 nachm. von Berlin Anb. Bf., Ankunft in München um 5,45 vorm. Es werden Fahrarten 2. und 3. Klasse außer nach München nach Garmisch-Partenkirchen, Berchtesgaden, Oberstdorf, Füssen und Lindau ausgegeben.

Schnod.

Ein Roman von See und Sümpfen. Von Svend Fleurou.

Nach Verlauf einer kurzen Spanne Zeit hat er denn auch glücklich Platz geschaffen für seine zweite Schere — und nun schneidet und reißt er in den Eingeweiden der armen Leichmuschel, hält mit der einen Zange die permittigglänzenden Schalen so weit auseinander, daß er mit der anderen leckeres Muschelfleisch in seinen Mund schlingen kann. Schließlich sind die Kräfte des armen Schalkeres gänzlich erschöpft, es gibt sich verloren — und nun verschwindet Kneif mit Kopf und Vorderkörper in seinem Bauche.

Kampf mit dem Berflisch und kann es nicht leugnen, daß sie sich recht krank und elend fühlt; ihr zeretzter Mund verursacht ihr jedesmal, wenn sie den Rachen öffnet und ihn mit frischem Wasser durchspülen läßt, heftige Schmerzen. Sie hat deshalb Schutz in der steinernen Höhle gesucht, um sich zu erholen und wieder zu Kräften zu kommen. Jemand etwas klammert an ihrer Brust herum und tastet behutsam an ihren Seiten und dem Bauch entlang. Es wird ein biegsamer Pflanzenstengel sein!

nehme, ein Fisch zu sein — aber auch sie hatte ihr Teil zu lernen. Und aus Schaden wird man klug — sowohl über wie unter Wasser! Den seltsamen kleinen Berflisch bewahrte sie lange in ihrer Erinnerung. Sein steifer Körper, sein ständiges sich um seine eigene Rückenflöße Drehen, ohne daß der Schwanz auch nur einen einzigen Schlag tat, hatte sich für lange Zeiten ihrem Gedächtnis eingepreßt. Und wenn später jener „Vederbissen“ sich zeigte, so verfluchte ihr wunder Rachen den verflissenen Magen jedesmal darüber, daß dergleichen zum Hineinbeißen nicht geschaffen sei.





# Kaufingstfreude



im höchsten Maße ist nur denkbar im Zusammenhang mit neuer, eleganter Sommerkleidung. Und leicht erreichbar mit Hilfe der bekannten **CNA** Preise.



- | Kostüme                | Kleider                         | Mäntel                               |
|------------------------|---------------------------------|--------------------------------------|
| Fantasie <b>9.75</b>   | Waschkleid <b>2.50</b>          | Fantasie <b>5.75</b>                 |
| Cheviot <b>12.50</b>   | Cheviot <b>3.50</b>             | Covertcoat <b>6.75</b>               |
| Gabardine <b>25.00</b> | Frotté <b>4.00</b>              | Covertcoat Zwirware <b>15.00</b>     |
| Ripsware <b>35.00</b>  | Voll-Voile <b>5.50</b>          | Gabardine <b>17.50</b>               |
| Mouliné <b>42.50</b>   | Wollmussel. <b>10.00</b>        | Imprägnierter Wollstoff <b>27.50</b> |
| Complets <b>29.75</b>  | Trikot (Kunstseide) <b>4.50</b> | Mouliné <b>32.00</b>                 |

- | Kasacka                            | Röcke                    |
|------------------------------------|--------------------------|
| Beauvullener Musseline <b>1.00</b> | Fantasie <b>1.75</b>     |
| Voll-Voile <b>2.50</b>             | Cheviot <b>3.50</b>      |
| Trikot (Kunstseide) <b>2.75</b>    | Weißer Röcke <b>6.50</b> |

## C & A BRENNINKMEYER

Königstr. 33 Am Bahnhof Alexanderpl. Chausseestr. 113 Beim Stettiner Bahnhof

Hauchduftig, Fesch-elegant, Duftig-flott. Das köstlich leichte Hemd-Kleid für heiße Tage — Ihr Wunsch ist endlich erfüllt: Buntdruckte Voile; neuer Volant; Spitze, Bandschlips

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

## Für 5 Mark

monatliche Miete erhalten Sie einen kompletten Radioapparat mit Kopfhörern und Antenne. Fachmännische Anbringung der Anlage ist in dem Mietpreis einbegriffen.

Nach Zahlung von 12 Monatsmieten geht die gesamte Anlage in Ihren alleinigen Besitz über. Besuchen Sie unverbindlich unsere Vorführungsräume oder verlangen Sie kostenlos Vertreterbesuch. Deutsche Funktelefon-Vermietungs-Gesellschaft m. b. H. Berlin S. 42, Ritterstraße 11

# Eine Bitte

richten wir an unsere werliche Kundschaft, uns im Laufe dieser Woche möglichst schon in den Vormittagsstunden zu besuchen. Der Andrang zu unseren Verkaufsräumen war infolge unserer Extra-Angebote in den letzten Tagen so gewaltig, daß wir nicht in der Lage waren, alle unsere Kunden so zu bedienen, wie wir es gewohnt sind. : :

## Der Schuhhof

Charlottenburg, Berlin, Spandau. Wilmsdorfer Str. 117. Linkstraße 11. Dreifischstr. 22.

### Vermietungen

**Mielgesuche**  
Kleinräumiges Zimmer mit junger Verleiherin ab 1. Juni 1933. Dauerrental. Günstige Lage. Bestmögliche Ausstattung. Nicht abzugeben. Angebote unter G. 66 Hauptbahnhof des Herrn...

**Zimmer**  
Kleinräumiges Zimmer frei. Dönhofspl. 36.

**Arbeitsmarkt**  
**Stellengesuche**  
Klempner für Schlosserarbeiten, erfahrenen Spezialisten für alle feuerungsmechanischen, industriellen Anlagen, sucht Stellung. H. Behl, Charlottenburg, Kaiserin-Auguste-Allee 84.

**Stellenangebote**  
Kaufmännische sofort gesucht. Beste u. beste, Ziel- und Beschau, Belziger Allee 7A.

**Musikinstrumente**  
Violas gesucht, Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.

**Fahrräder**  
Damenbergstraße 4. Neue Fahrräder mit Garantiezeitung 50.— anfordern.

**Kaufgesuche**  
Fahrräder samt Hinterrad 10.—

**Unterricht**  
Musikinstrumente, Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.

**Verschiedenes**  
Kaufmännische, Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.

## Auf Teilzahlung!

Herren Damen  
Anzüge Kleider  
Paletots Kostüme  
Regenmäntel Mäntel  
Jünglings- und Badbekleidung

Bekleidungshaus „Kleingold“ Weinbergweg 26 eine Treppe  
— III. Haus vom Rosenhofer Platz —  
Bei Reglementierung sofortige Kündigung

**Verkäufe**  
Kleider, Anzüge, billiger Einserverkauf. Hochqualitatives Tuch, Schmitz, 33. Wenig einsetzbarer graue Regencape, Tisch- und Stoffwaren, Möbel, Bettzeug, Brunnenstraße 7. Höhe Rosenhofer Platz.

**Bekleidungsstücke, Wäsche usw.**  
Reißverschlussjacken, Kleider, Anzüge, Regenmäntel, Mäntel, Damen- und Herren- und Kinderkleider, Schuhe, Hüte, Handschuhe, Socken, Unterwäsche, Strümpfe, Kleider, Anzüge, Regenmäntel, Mäntel, Damen- und Herren- und Kinderkleider, Schuhe, Hüte, Handschuhe, Socken, Unterwäsche, Strümpfe, Kleider, Anzüge, Regenmäntel, Mäntel, Damen- und Herren- und Kinderkleider, Schuhe, Hüte, Handschuhe, Socken, Unterwäsche, Strümpfe.

**Möbel**  
Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.  
Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.  
Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.  
Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.  
Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.

**Maschinenschleifer**  
auf acht suchen  
Gehr. Sauerland, Seebadianstraße 84.

**füchtige Böfcher**  
werden sofort eingestellt.  
Fahrbahnwerk - Abfertigungsgesellschaft.  
Fabrik Berlin, Erkner (Mark) bei Berlin.

**Schulentlassener Junge**  
oder Mädchen  
für leichte Botengänge gesucht.  
Vorwärtsbuchdruckerei - Kontor  
Lindenerstr. 3, 4, 501 III.

**Maurer**  
Mitt ein für Bauarbeiten  
Berliner Wasserwerk in Ziegel, Bernauer Straße, unter Verwendung von Kunststeinteileherstellung und Fabrik  
Gottlieb Tesch, Bauunternehmung.

**Stellenangebote**  
Kaufmännische, Kleinerhorn, Gitarren, Brunnenstraße 88.



Das Steuerüberleitungsgesetz.

Sozialdemokratischer Kampf um die Gerechtigkeit. — Reichstagsrede des Genossen Herx.

Der Reichstag genehmigte gestern in allen Besungen ohne Debatte das Internationale Übereinkommen über den Eisenbahnpersonen- und Gepäckverkehr.

Abg. Dr. Herx (Soz.):

Der Reichsanwalt hat als das Kennzeichen der neuen Steuerreform die soziale Gerechtigkeit bezeichnet. In der Bevölkerung wurde dadurch die Hoffnung erweckt, daß mit dem Eintreten stabiler Wirtschaftszustände das Steuerrecht befreit werden würde.

Wir haben seit diesen Monaten gefordert, den Lohnabzug zu mildern. Wenn die Regierung alle Anordnungen getroffen hat, um nach dem Entwurf den Lohnabzug zu ändern und die Höhe am 1. Juni in Kraft treten zu lassen, so machen wir ihr daraus keinen Vorwurf.

größer auch die Leistungsfähigkeit und das Steuerfall ist. Bei der Lohnsteuer wird aber das Entgegengesetzte getan. Die bisherige Ermäßigung betrug für jedes Kind ohne Rücksicht auf das Einkommen 1 Proz.

Der Abzug ist also bei den oberen Gruppen der Abzugsberechtigten viermal so groß als bei den unteren Gruppen.

Ein solches System kann sich längere Zeit nicht halten. Wir müssen dabei noch die Tatsache berücksichtigen, daß die Soziallasten um so höher sind, je geringer der Lohn ist. Bei der endgültigen Erledigung des Einkommensteuergesetzes müssen wir eine neue Regelung schaffen.

Unser Einwand verhält sich, daß es sich um eine steuerliche Ausnahmehandlung der Lohn- und Gehaltsempfänger handelt, und daß diese Ausnahmehandlung künftig nicht kleiner, sondern größer werden wird.

Die Regierung hat die Rückwirkung der neuen Bestimmungen abgelehnt, trotzdem sie bei der Veranlagung der anderen Steuerpflichtigen die Rückwirkung auf den 1. April zugestanden hat.

der Regierung sind wertlos, wenn nicht ein Zwang durch Gesetz geschaffen wird. Die Erträge über 1200 Millionen Mark müssen zur Senkung der Lohnsteuer benutzt werden.

Die Regierung hat keine Zweifel darüber gelassen, daß sie keine Gehalts- und Lohnsteigerung zugestehen will.

Von der Lohnseite her ist also mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu rechnen, um so mehr, als eine erhebliche Steigerung der Preise durch die neuen Zölle und durch die wachsende Macht der Konzerne zu erwarten ist.

Es handelt sich jetzt darum, die großen Schichten des Volks, die mit großen materiellen und ideellen Opfern die Existenz des Reiches erhalten haben, vor der steuerlichen Ausnahmehandlung zu schützen.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) bedauert, daß in den Vorlagen dem sozialen Gesichtspunkt nicht genügend Rechnung getragen worden sei.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) macht der Regierung den Vorwurf, daß sie trotz aller Rahnungen des Ausschusses die dringendsten Steuerreformvorlagen zu lange hinausgezögert habe.

Abg. Dr. Herx (Soz.) erklärt sich dagegen. Abg. Dr. Kuhlenkampff (D. Sp.) beantragt die Ausschlußüberweisung. Gegen die Stimmen der Volkspartei wird die Ausschlußüberweisung abgelehnt und die Entschließung des Zentrums angenommen.

Damit ist die Einzelberatung beendet. Der Gesetzentwurf wird in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten und Bölkischen endgültig angenommen.

Advertisement for 'Silberpfennig' department store. It features a large illustration of a crowd and a central figure. Text includes: 'Der Andrang ist gewaltig!', 'Pfingst-Verkauf Herren- und Damengarderobe', 'Teilzahlung den Kauf leicht!', and 'MÜLLERSTR. 182-183'.





